

## Das Geheimnis der Insel «Monte Christo»

Wenn man aber alles eigentlich richtig betrachtet und nicht durch die Lupe des Romans, dann büßt natürlich vieles, wenn nicht sogar alles, seinen ungeheuren Nimbus ein. Die Insel «Château d'If» ist eine winzig kleine Insel von nur 200 Meter Länge und 168 Meter Breite, die am Ausgang des Hafens von Marseille liegt und von der Stadt bei klarem Wetter gut zu sehen ist. Sie wurde im Jahre 1534 von François I. als Festung und Schutz für Marseille gegen die Spanier hergerichtet, ist natürlich im Laufe der Zeit mehrere Male umgebaut und modernisiert worden, ja es befinden sich auch heute noch einige Geschütze auf ihr, die aber wohl mehr dekorativen Zwecken dienen.

Das Château, ein massiger Steinbau ohne Fenster, der aber noch sehr gut erhalten ist. Ueber dem mehr als kleinen Eingang, den man erst nach Ueberschreiten eines Wassergrabens betreten kann, befindet sich die etwas lakonische Inschrift: «Hôtel du Peuple — Soi Vera», «Hotel des Volkes — sei gegrüßt», die aber erst viel später angebracht worden sein muß, als aus der Feste ein Gefängnis wurde. Nachdem wir auch noch unsern Obulus für die Besichtigung entrichtet haben, befinden wir uns endlich im Innern: ein viereckiger, fast quadratischer Hof nimmt uns auf, in dessen Mitte sich ein Brunnen befindet. Rechts und links gehen noch zu ebener Erde, z. T. sogar etwas tiefer liegend, die untersten drei Kerker ab: Kerker A, in dem zuerst ein Matrose namens Jean Paul 31 Jahre lang geschmachtet hat, bis er am 8. Februar 1779 durch den Tod erlöst wurde; sein Nachfolger war Bernardot, ein reicher Marseiller Bürger mit seiner Familie, weil er sich den Zorn des seinerzeit so mächtigen Kardinals Richelieu zugezogen hatte, und endlich der Abbé Faria, der 1811 aus Rom verwiesen und infolge einer Beteiligung an einer Verschwörung arre-

tiert und hier festgehalten wurde. Der zweite Kerker, der ganz offiziell die Bezeichnung B führt, übrigens ein ganz kleiner niedriger Raum, in dem man noch nicht einmal aufrecht stehen kann, soll das Gefängnis von Edmond Dantes gewesen sein und ist auch mit dem andern Kerker durch ein Loch verbunden. Im Gegensatz dazu ist Kerker C ein riesiger Raum, der einst 116 politische, z. T. sogar zum Tode verurteilte Gefangene nach dem Aufstande vom 4. April 1871 beherbergt hat.

Ueber eine breite Treppe steigen wir dann in die erste Etage hinauf, welche ringsherum eine Galerie zur Hofseite aufweist, von der sämtliche Türen und Fenster zu den einzelnen Gefängnissen, insgesamt 12 an der Zahl abgehen. Es würde jetzt zu weit führen, wollten wir auch hier all die verschiedenen «prominenten» Gäste und deren Geschichte aufzählen. Gewiß haben, wie auch in den oben bereits angeführten drei Kerkern weitaus mehr, man kann vielleicht sogar sagen, unzählige Gefangene im Laufe der Jahrhunderte gelebt. Aber doch war gerade Château d'If bekannt dafür, daß hier die bekanntesten und prominentesten Männer hinkamen. Politiker, Schriftsteller, Geistliche usw., deren man sich gerne entledigen wollte. Vielleicht verdient aber als besonderes Schicksal das des «Mannes mit der eisernen Maske» herausgegriffen zu werden, der 1686 eingeliefert wurde, und eine fest angeschmiedete Maske an seinem Panzerhemd trug. Viele Versionen und Geschichten existieren über ihn, aber doch weiß man bis auf den heutigen Tag immer noch nicht, wer dieser Gefangene eigentlich wirklich gewesen ist. Die wahrscheinlichste Erklärung von allen dürfte aber wohl sicherlich schon die sein, daß es ein Zwillingbruder von Louis XIV. war und sein ganzes Verbrechen einzig und allein darin bestand, dem großen Sonnenkönig unbequem zu sein, weil er genau solche Ansprüche, wenn nicht viel-

leicht sogar noch größere auf den Thron hatte.

Viele hunderte von politischen Gefangenen sind hier während der Revolutionsjahre 1793, 1848 und 1871 hingebracht worden und haben nie die Freiheit wiedergesehen; ja die Chronik berichtet sogar, daß auch in der Zeit vom 15. Dezember 1851 bis 24. April 1853 vierhundert Personen, Advokaten, Journalisten und andere Intellektuelle dort gewesen sind, weil man ihre freie Meinung fürchtete. Und selbst in den Jahren 1914—1919 sollen verschiedene hier noch deutsche und österreichische Zivil- und Militärgefangene untergebracht worden sein.

Zum Schluß besichtigten wir auch noch den «Todesturm», in den alle die kamen, die zum Tode verurteilt gewesen sind. Wir bestiegen auch das Plateau, von dem man eine herrliche Aussicht genießt, und verweilten dabei einen Augenblick an der Stelle, von der der Graf von Monte Christo ins Meer geworfen wurde, weil man ja glaubte, daß sich in dem Sack der Leichnam des toten Abbé Faria befand. Mit einem gewissen Schaudern verließen wir diese Insel der Qualen und fuhren zurück in das zwar auch romantische, aber nicht vermoderte, sondern lebenslustige und sonnendurchglühte Marseille. Ganz sensibel veranlagte Menschen können sich aber nach der Besichtigung noch in dem Restaurant niederlassen und bei einer Limonade oder einem Kaffee vom Grafen von Monte Christo, seinen Abenteuern und seinem Reichtum träumen, als wären sie es selbst. Und für ganz verwegene, die zu gerne das Gruseln erlernen möchten, ist sogar die Möglichkeit vorhanden, in dem kleinen Hotel auf der Insel zu logieren und nachts die Stätten der Grausamkeiten zu besuchen. Denn es geht eine alte Sage, daß sich bei Vollmond um 24 Uhr die Seelen der hier umgekommenen Menschen zu einem Stelldehlein treffen.

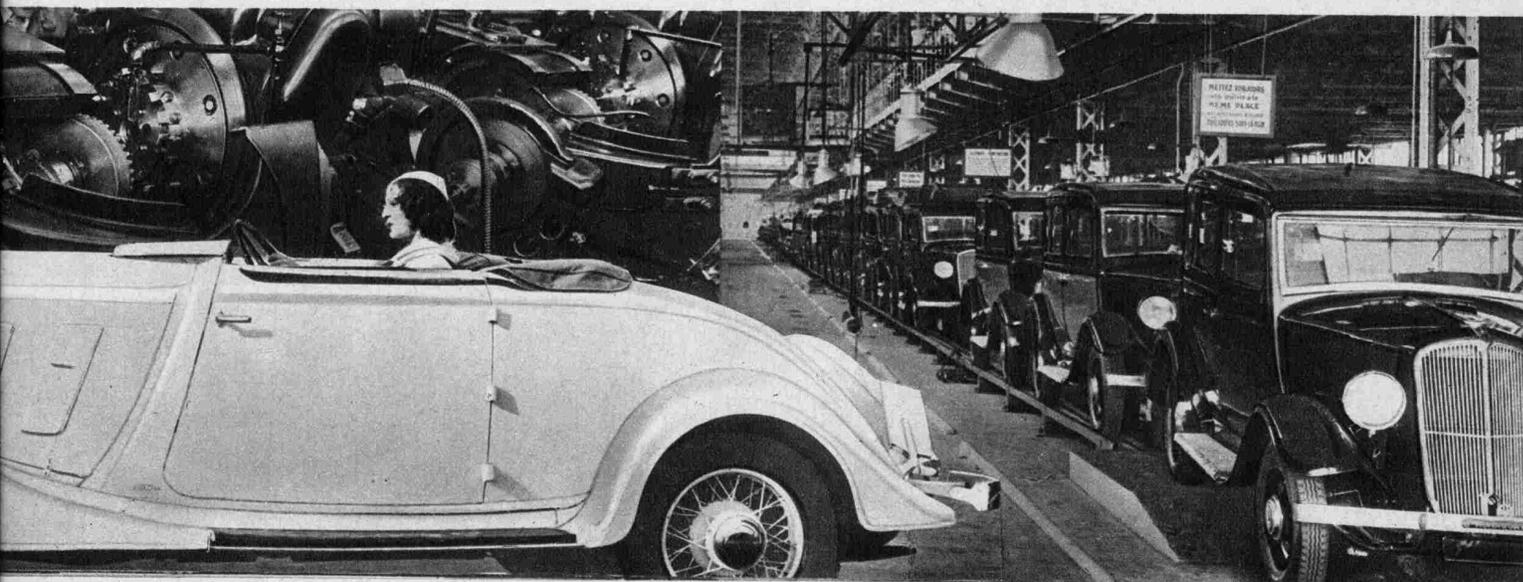
Herbert Rosen, Marseille.

**RENAULT**

**RENAULT**

**RENAULT**

**RENAULT**



**SERVICE DE LA GRACE ET DE LA JEUNESSE**  
d'Europe qui ont créé ce chef-d'œuvre de science mécanique et d'art: **LA VIVASPORT**: la voiture de la jeunesse

**VIVASPORT** 6 cyl. à partir de frs. lux. **55 000** rendue franco, douanes et taxes comprises

**Luxembourg, 7-9, Rue Albert 1<sup>er</sup> - Téléphone 38-21**